



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Besichtigungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

zosen, Engländer und Deutsche) u. a. m.“ (*Friedrich Wilhelm-Schule, Gymnasium i. U. z. Reformrealgymnasium und Realschule, Eschwege.)

„Studenten tage, teils in der Form eines Agons der Schüler vorträge, teils als Studiertage in der Klasse, teils aus beiden Gattungen gemischt, fanden im ganzen 25 statt, nämlich für Deutsch UI2, DII1; Lateinisch UI2, DII2; Griechisch DI6, UI2, DII5; Geschichte DI2, UI2; Erdkunde DI1.“ (+Landfermann-Gymnasium, Duisburg.)

„Wie in den vergangenen Jahren sind auch in diesem etwa alle 3 Wochen Studientage abgehalten worden. Für die Sexta, Quinta und Quarta war wieder an ihnen ein besonderer Unterrichtsplan eingerichtet. In den mittleren Klassen wurden folgende Themata behandelt: Gustav Freytag. — Grillparzer. — Heimatkunde von Berlin. — Übungen zur Kunstgeschichte des Mittelalters, der Renaissance und der Zeit des Barocks. — Tierzeichnen im Zoo. — Tierfabeln im Altertum und in der Neuzeit. — Deutsche Landschaften im Kartenbild. — Kunstgeschichtliche Übungen. — Katholisches Leben in Alt- und Neu-Berlin.

In den mittleren und oberen Klassen: Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts. — Römische Geschichte im Zusammenhang mit Sprache und Kulturgeschichte. — Tierfabeln bei den Römern und neueren Völkern. — Englische Königsdramen. — Religionsgeschichte (Urreligion). —

In den oberen, einschließlich der Unter-Sekunda der Studienanstalt: Ausgrabungsstätten im alten Griechenland in Verbindung mit der Lektüre des Pausanias. — Griechische Kunst. — Ibsen. — Arbeiterfrage. — Bibliothekswesen. — Physikalisch-chemisches Colloquium mit Experimenten. — Ziffern — Ziffernsysteme — Rechnen mit anderen Ziffernsystemen. — Anatomische Übungen. — Photographischer Kursus. — Topographie Griechenlands. — Antike Kunst. — Ausgewählte Stücke aus Herodot. — Antike Technik. — Philosophie. — Nietzsche, Jenseits von Gut und Böse. — Geschichte des Weltkrieges. — Chemie und Physik und der menschliche Körper. — Einführung in die Nomographie.“ (*Berlinisches Gymnasium zum Grauen Kloster, Berlin.)

Die Verbindung zwischen der Arbeit der Schule und dem praktischen Leben wurde durch zahlreiche **Besichtigungen** gemeinnütziger Einrichtungen, industrieller Anlagen und wertvoller Museen und Ausstellungen sowie durch Teilnahme an Sitzungen des Reichstages, einer Stadtverordnetenversammlung oder eines Gerichts hergestellt. Kaum eine Anstalt hat auf dieses Bildungsmittel verzichtet.

„Um den Unterricht in der Staatsbürgerkunde anschaulicher zu gestalten, ihm Lebensnähe zu geben und das Erzieherische zu berücksichtigen, wurden folgende Versuche unternommen. Die UIIa nahm am 1. Februar an einer Sitzung des Reichstages teil. Vorbereitungen im Unterricht waren vorausgegangen. Die Schülerinnen hatten das Glück, den Herrn Reichsaußenminister zu hören. Mit großem Interesse folgten sie den Verhandlungen. Auch der äußere Bau und die Inneneinrichtung des Hauses machten einen großen Eindruck auf die Mädchen. Im Unterricht sprachen wir über die Verhandlung. Zeitungen verschiedenster Richtungen brachten die Schülerinnen mit; es konnte eine Anleitung zum Zeitungslesen versucht werden.

Herr Stadtarzt Dr. Hoch gab den Mädchen in seinem Sprechzimmer einen Überblick über die Tätigkeit des hiesigen Stadtarztes; die Untersekundanerinnen sahen die Untersuchung von zwei Kleinkindern. Dann führte uns Herr Stadtinspektor Andreß durch die Räume des Wohlfahrtsamtes, nachdem er über die Aufgaben des Wohlfahrtsamtes gesprochen hatte. Wir besichtigten auch die Volksküche.

Eine Schülerin ging später auf das Wohnungsamt und ließ sich von dem Beamten Auskunft über die Fragen geben: Was muß ich tun, um eine Wohnung zu erhalten? Was für Schritte muß ich unternehmen, wenn der Wirt mir die Wohnung kündigt? Im Unterricht unterhielten wir uns darüber, soziale Fragen konnten auch dabei erörtert werden.

Der aufsichtführende Richter des hiesigen Amtsgerichts gestattete eine Besichtigung des Amtsgerichts. Im Schöffengerichtssaal hielt er den Mädchen einen sehr interessanten Vortrag über unser heutiges Gerichtswesen. Gespannt hörten die Schülerinnen zu, stellten auch Fragen, die der Herr Amtsgerichtsrat beantwortete. Wir konnten eine Kirchenordnung des Großen Kurfürsten und Gerichtsverordnungen Friedrichs des Großen sehen; es machte den Mädchen besondere Freude, so alte Bücher in die Hand zu nehmen. Herr Amtsgerichtsrat Wallis führte uns dann in das Gefängnis, wir sahen einzelne Zellen, die Küche und die Kapelle. Weiter zeigte man uns die Einrichtung des Grundbuchamtes und den neuen Gelbschrank.

Die U II a besuchte das hiesige Krankenhaus. Der Dezerent leitete die Führung selbst. Zunächst gab er einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Krankenhauses. Dann zeigte er die einzelnen Stationen, ließ die Schülerinnen einen Blick in ein Untersuchungs- und ein Krankenzimmer, in eine Leeküche, den Tagesraum, eins der Operationszimmer, den Röntgenraum u. a. tun, erklärte den Zweck und die Bedeutung dieser oder jener Einrichtung. Mit großem Interesse sahen sich die Mädchen auch die maschinellen Anlagen in den Wirtschaftsräumen an. Eine Kostprobe zum Schluß überzeugte die Schülerinnen von der guten Küche des Krankenhauses.

Die Versuche können als gelungen bezeichnet werden.“ (*Luisenschule, Lyzeum, Luedenwald.)

„Im Dienste der staatsbürgerlichen Belehrung standen wiederholte Führungen der Schülerinnen der beiden Frauenschulklassen und einzelner Klassen der Oberstufe der Studienanstalt zu den öffentlichen Sitzungen der Düsseldorfer Stadtverordneten. An die Führungen schlossen sich eingehende Besprechungen an, die sich auf die Berichterstattung der Presse unter Ausdehnung auf sämtliche Parteiorgane erstreckten. Auch wurde ein Versuch gemacht, Schülerinnen der Oberstufe mit dem Wesen und dem Gang der deutschen Rechtspflege auf Grund eigener Beobachtungen bekanntzumachen. Die Erlaubnis des Landgerichtspräsidenten und das Entgegenkommen mehrerer Landgerichtsdirektoren machten es möglich, Schülerinnen der Frauenschule und einzelner Oberklassen der Studienanstalt in Gruppen von je 25 an verschiedenen Sitzungen des erweiterten Schöffengerichtes zuhörtend teilnehmen zu lassen. Die stoffliche Eignung der Verhandlungspunkte wurde vorher festgestellt.“ (*Luisenschule, realgymnasiale Studienanstalt, Frauenschule und Lyzeum, Düsseldorf.)

„Anregend war für die U II der Besuch der Jugendgerichtssitzung und die mehrstündige Aussprache, die uns Herr Amtsgerichtsrat Dr. Bilz an einem der folgenden Vormittage über den Verlauf der Sitzung und Fragen des Gerichtswesens freundlichst gewährte.“ (*Lyzeum, Grünberg.)

„Besichtigungen: Das Planetarium am 25. November und 24. April von IV—DI.

Die Ausstellung des Reichsamts für Landesaufnahme am 24. August von DI.

Die deutsche Luft-Hansa in Staaken am 10. November von DI und UIII.

Der Reichstag am 21. Januar von der staatsbürgerlichen Arbeitsgemeinschaft.

Die Dram-Gesellschaft am 10. November von der I.

Die Arbeitsgemeinschaft für Kunstbetrachtung und einige obere Klassen besuchten die Liebermann-Ausstellung, die van Gogh-Ausstellung, die Böcklin-Ausstellung, das Kaiser Friedrich-Museum und die Ausstellung im Kronprinzenpalais.“ (*Oberrealschule und Reform-Realgymnasium, Berlin-Spandau.)

„Das hauswirtschaftliche Seminar besuchte die Geflügelfarm in Schwege, eine Maschinenfabrik in Dinklage i. N., die Seifenfabrik in Melle und die landwirtschaftliche Ausstellung in Dortmund. Eine mehrtägige Reise nach Berlin führte die Schülerinnen in das Institut für Gärungsgewerbe, eine biologische Anstalt, die Zentralmarkthalle, die staatliche Porzellanmanufaktur, das Oskar-Helene-Krüppelheim, ein Säuglingsheim, eine Gartenbauschule in Dahlem und eine Reichstagsitzung. Ein Besuch der Universitätskliniken, des psychologischen Laboratoriums am pädagogischen Institut in Münster, der Arbeitsschule in Lechtingen und der Wanderhaushaltungsschule in Hollage sind als lehrreich zu erwähnen.

Der Lehrgang für Nadelarbeit lernte den Betrieb einer Spinnerei und Weberei in Rheine kennen, besuchte u. a. das Diözesanmuseum, eine Modeschau, mehrfach kunstgewerbliche Ausstellungen des Edewart, das schöne Buch, die Töpferei in Hellern, ferner die Ausstellungen der Handarbeitsseminare in Münster und Minden. Besonders eindrucksvoll und anregend war eine Fahrt ins Künstlerdorf Worpswede und ein Kennenlernen des Paula Becker-Modersohnhauses in Bremen.“ (oLyzeum mit Frauenschule St. Angela, Hafte bei Osnabrück.)

„Mit den Schülerinnen der Untersekunda, besonders der Frauenschule, wurden größere Besichtigungen veranstaltet, so die der Bolle-Meierei, der Bolle-Margarine-Werke, des Flughafens, der größten Getreidemühle, die einer Modeschau bei Grünfeld, des Kinderheims in Hermsdorf, der Säuglingsheime in Dahlem und Südenbe u. a. Besonders tiefen Eindruck hinterließ die Ausstellung „Das junge Deutschland“. (oLiesfrauenlyzeum und Frauenschule, Berlin-Charlottenburg.)

„Im Anschluß an den chemischen Unterricht wurden folgende Rührtriner Betriebe besichtigt:

Emaillierwerk und Stanzerei mit DI	das städtische Schlachthaus mit UI
die Zementwarenfabrik von Wackeroth mit DI	das städtische Wasserwerk mit UI

- die Kalksandsteinfabrik Lagardesmühlen mit **DI** die städtische Pumpstation mit **UI**
 die Eisengießerei von Wagener mit **DI** die städtische Gasanstalt mit **UI**
 die Essigfabrik mit **DI** die Braunkohlengrube in Spudlow mit **UI**.
 die Kartoffelmehlfabrik mit **DI**.

Außerdem wurden zwei Fahrten nach Berlin gemacht: zur Werkstoffschau mit Schülern der Oberklassen, zum Zoo und Aquarium mit Schülern der Unterklassen.“ (+Realgymnasium, Küstrin.)

„An Besichtigungen fanden statt:

- DIa** 1. Reinholdhütte am Rheinhafen. 2. Stahlwerk Becker in Willich. 3. Das städtische Elektrizitätswerk.
DIb 1. Die Hochofen- und Stahlerzeugungsanlagen der Vereinigten Stahlwerke A. G., Hütte Ruhrort-Meiderich. 2. Städtisches Elektrizitätswerk. 3. Die Röntgenstation des städtischen Krankenhauses. 4. Stahlwerk Becker in Willich.
UIa 1. Schloß Benrath und Zons. 2. Kölner Kirchen und Museen.
UIb 1. Die Braunkohlengrube und Briquetfabrik Gruhl II bei Kierberg und das Brühler Schloß. 2. Städtisches Gaswerk.
DIb 1. Steinbrüche des Neandertales. 2. Städtisches Gaswerk. 3. Hafenanlagen von Ruhrort.“
 (*Oberrealschule, Rrefeld.)

„Unterrichtszwecken dienten gelegentliche Besichtigungen industrieller Anlagen, Museen, Denkmäler mittelalterlicher Kultur und sozialer Einrichtungen in Aachen und Umgebung. So besuchten die Schülerinnen der Ober- und Mittelstufe: das Braunkohlenwerk „Zukunft“ in Stolberg und die elektrische Überlandzentrale, das Aachener Elektrizitätswerk, eine Glasmalerei in Linnich, die Keramikwerke der Firma Kalscheuer & Cie. in Frechen bei Köln, eine hiesige Spinnerei, Weberei, Papierfabrik, Brauerei, die Städtische Molkerei — die Gemäldeausstellungen im Suermondt- und Reiffmuseum, das historische Museum im Ponttor — Burtscheider Barockkirche, Abtei Cornelimünster, Kaiserjaal im Rathaus, Burg und Stadtbefestigung in Nideggen, Ruine Wilhelmstein — Montessorischule, Fröbelskindergarten, Genesungsheim im Hochgrundhaus, Krüppelheim.“ (oRealgymnasiale Studienanstalt und Lyzeum St. Ursula, Aachen.)

„Besichtigungen von geschichtlich und kunstgeschichtlich wichtigen Gebäuden wurden in größerer Zahl ausgeführt. Es wurden besichtigt in Höchst: das Höchster Schloß, die Justinuskirche, in Frankfurt: Dom, Römer, Goethe-Haus und die Paulskirche. Die Frankfurter Museen und Ausstellungen wurden von mehreren Klassen besucht: Zoologischer Garten, das Sendenbergs-Institut, das Städelsche Museum usw. Alle Klassen von Quarta aufwärts besuchten die Ausstellung „Die Musik im Leben der Völker“. Die beiden Unterprimen der Oberrealschule besuchten die Räte Kollwitz-Ausstellung in Mainz. Folgende Fabriken und industrielle Betriebe wurden besucht: das Gaswerk, die Mainkraftwerke, die Flörsheimer Tongruben und einige Möbelfabriken. Eine Oberklasse wohnte einer Gerichtssitzung des hiesigen Gerichts bei.“
 (*Gymnasium i. U. zum Reformgymnasium und Oberrealschule, Höchst a. M.)

„Am letzten Tage vor den Osterferien besuchten 36 evang. Schüler unter Leitung des Pfarrers Thielicke die Anstalt Bethel bei Bielefeld. Nach 2½stündiger Autofahrt war das Ziel erreicht. Unter Führung eines Diakonen fand die Besichtigung dieses Riesenwerkes der Inneren Missionen statt. Eine kleine Stadt von 8000 Seelen bot sich den Besuchern, die sich zum größten Teil die „Anstalt“ wesentlich anders vorgestellt hatten. Ein freundliches Bild bietet der Ort, der zurzeit über 5000 Kranke, hauptsächlich Epileptiker, beherbergt. Ohne Unterschied der Konfession werden alle Kranke dort aufgenommen und mit einer Liebe und Aufopferung gehegt und gepflegt, die auch den größten Enthusiasmus in den Schatten stellt. Liebe, Bruder, Schwester sind dort keine Phrasen. Die Männerstation bot unsägliches Elend und machte sichtlichen Eindruck auf alle. Heime der Alten und Wanderer wurden besucht, dann auch die landwirtschaftlichen Einrichtungen, Milchwirtschaft usw., wie die übrigen Betriebe: Ziegelei, Bäckerei, Wäscherei, Druckerei und Weberei. Fast alle diese Häuser trugen biblische Namen, die zum größten Teil ihnen von Kranken gegeben waren (Schusterei hieß Horeb; „ziehe deine Schuhe aus, hier ist heiliges Land“). Weiter wurde besichtigt die berühmte Brodensammlung von Bethel, die alles verwerten kann. Das Diakonissenhaus Sarepta mit dem Feierabendhaus, die Kirche und das schlichte Grab Bodelschwings, der sich in der Niederlassung Bethel ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Wir haben Liebe empfangen, so laßt uns Liebe üben. Das Wort redet aus all den Häusern der Anstalt, in der man jedes Leid und Elend zu lindern oder zu beseitigen sucht.

Um 6.30 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, die den Tag reichster Anschauung und tiefster Eindrücke beendete. Allen Teilnehmern wird die Fahrt lange Zeit in warmer Erinnerung bleiben.“ (*Kath. Gymnasium Dionysianum und Realgymnasium, R h e i n e.)

Über die **Reisen und Wanderungen**, die gleichfalls in weitem Umfange der Bildungsarbeit der Schule dienstbar gemacht worden sind, wird später berichtet werden.

Der **Vortrag** als Bildungsmittel hat an Wertschätzung verloren, wenn er auch an manchen Schulen noch eifrig gepflegt wird (besonders als Lichtbild-Vortrag).

„Zur Frage der Bildungsmöglichkeiten außerhalb des Unterrichts, die in Berlin überhaupt in imponierender Fülle geboten werden, sei eine grundsätzliche Bemerkung gestattet. Wenn auch von der oft behaupteten Überlastung unserer Schüler keine Rede sein kann, so ist deren Zeit besonders auf der Oberstufe doch so in Anspruch genommen, daß, zumal bei der schlechten und zeitraubenden Verbindung nach Berlin, der Ausnutzung solcher Bildungsmöglichkeiten Grenzen gezogen sind, wenn nicht statt des erhofften Nutzens im Sinne der umfassenden und ausgezeichneten Anregung der „Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens“ durch Zerstreuung und Zersplitterung Schaden gestiftet werden soll. Je mehr sich der Betrieb der höheren Schulen dem Ideal eines feingegliederten Organismus nähert, in dem die einzelnen Fächer innerlich miteinander verbunden sind, um so schwieriger wird es, von außen kommende Bildungstoffe organisch zu verarbeiten. Ganz besonders möchte ich darauf hinweisen, daß die Schule außerstande ist, dem Elternhause in dieser Beziehung alles abzunehmen; vielfache persönliche Äußerungen von Eltern bestätigen, daß dieses auch keineswegs gewünscht wird.“ (+Kant-Gymnasium, B e r l i n - S p a n d a u.)

„Die Zahl der Vorträge durch Reisende usw. ist mit Absicht aufs äußerste beschränkt worden. Der Wert solcher Veranstaltungen steht meist in keinem Verhältnis zu dem Verlust von Stunden und der Störung des Unterrichts. Es gab leider eine Zeit, in der gerade die Berliner Schulen sich vor Vortragsreisenden und Rezitatoren kaum retten konnten. Es war das beinahe zu einem Unfug ausgeartet, dem endlich ein Ende gemacht werden mußte.“ (*Sophien-Schule und Stud.-Anstalt, B e r l i n.)

„Die Unterbrechungen des Unterrichts wurden auf ein Mindestmaß beschränkt. Auch interessante Filmvorführungen und Vorträge, die in großer Zahl angeboten werden, sind gelegentlich wertvoll, ersetzen aber bei zu häufiger Wiederholung nicht den planmäßigen Unterricht. Daß sie ihn erheblich bereichern, ist schon darum nicht zu erwarten, weil sie gewöhnlich nur auf den Besuch von 50 bis 66 % der Schülerinnen rechnen können.“ (*Lyzeum, P a s e w a l k.)

„Außerordentlich reich ist heutzutage das Schulleben an Gedächtnisfeiern, deren Abhaltung behördlicherseits angeordnet wird. Würde die Schule noch allen Wünschen von Vortragrednern und hiesigen und auswärtigen Vereinen nachkommen, die unsere Schüler für den Besuch ihrer Vorträge bzw. Aufführungen gewinnen möchten, so würde von einem fruchtbringenden Unterrichtsbetrieb nicht mehr die Rede sein und die Erziehungsberechtigten fast nur für die Aufbringung der Eintrittsgelder arbeiten können. So fand nur ein Vortrag vor den Schülern am 23. Juli während der beiden letzten Unterrichtsstunden und ein Besuch der Schauburg Hferlohn am Nachmittag des 18. Mai statt.“ (*Realschule, H e m e r.)

„Einige Vorträge belehrenden Inhalts wurden auch in diesem Schuljahre für die Schüler gehalten. So erfreulich solche Vorträge sein können und so anregend auch manche von ihnen gewesen sind, so haben wir doch von Jahr zu Jahr mehr von ihnen abgesehen. Eine ganz beträchtliche Zahl von ihnen ist im Grunde doch ziemlich unfruchtbar gewesen; die meisten behandeln irgendein Gebiet, das an sich vielleicht ganz wissenswert, für uns aber meistens viel zu eng begrenzt ist und mit unserem Unterricht in keinem eigentlichen Zusammenhange steht. Bei den hohen wissenschaftlichen Anforderungen, die wir auf allen unseren Unterrichtsgebieten an die Schüler stellen müssen, ist ein Unterrichtsausfall für solche fernliegenden Zwecke nicht zu rechtfertigen. Auch sind die Kosten — mögen sie im Einzelfalle zwar klein sein — auf die Dauer für viele Eltern einfach nicht tragbar. Wir haben uns daher entschlossen, in Zukunft grundsätzlich Vormittagsunterrichtsstunden nur für solche Darbietungen zur Verfügung zu stellen, die von vorgesetzter oder sonstiger maßgebender Stelle angeordnet oder wenigstens ausdrücklich empfohlen sind. Für andere Vorträge u. dgl., soweit sie wertvoll erscheinen, wird außerhalb der Unterrichtszeit ein geeigneter Anstaltsraum gern bereitgestellt werden; dabei muß die Beteiligung der Schüler in jedem Falle vollkommen freiwillig bleiben. Im allgemeinen bietet eine Stadt von der Größe und Vielseitigkeit Osnabrücks ausreichende Anregungen und Bildungsmöglichkeiten, und das Lehrerkollegium ist gern bereit, unsere Schüler und deren Eltern in dieser Hinsicht treu zu beraten.“ (+Reformrealgymnasium mit Realschule, O s n a b r ü c k.)